

wird mit Schneebällen geworfen, dort ein Schneemann aufgestellt. Aber der Winter geht dabei seinem Ende entgegen. Vor den wärmeren Sonnenstrahlen schwindet der Schnee ganz, die Bäche und Flüsse werden vom Eise frei, die ersten Vögelchen singen: Der Frühling kehret wieder.

225. Rätsel.

In der Luft, da fliegt es,
auf der Erde, da liegt es,
auf dem Baume, da sitzt es,

in der Hand, da schwißt es,
auf dem Ofen zerläuft es.
Wer geseheit ist, begreift es.

226. Der Schnee.

Im Winter sieht's zuweilen aus, als fiele Baumwolle vom Himmel, oder als machte dort oben jemand sein Bett und ließe dabei die Federn tüchtig umherfliegen. Das ist der Schnee. Herr Frost macht ihn aus Regentropfen und wirft ihn auf die Erde herab, damit die Pflanzen sich damit zudecken und gegen die Winterkälte schützen können.

Wir Kinder freuen uns über den ersten Schnee beinahe mehr als über das erste Beilchen. Denn nun beginnt ja die Lust des Schlittensfahrens und des Schlittschuhlaufens. Noch besser ist es aber, wenn man sich mit Schneebällen werfen und einen großen Schneemann machen kann. Mein Bruder hatte einmal einen gebaut, der war so groß, daß er eine kleine Leiter anlegen mußte, als er ihm ein Paar Kartoffelaugen und eine Nase einsetzen wollte. Statt des Säbels gab er ihm eine lange Bohnenstange in den Arm und forderte ihn dann auf sich zu wehren, wenn er von den Knaben angegriffen würde. Aber der

Schneemann war ein armer Wicht,
hatte einen Stock und wehrte sich nicht.

Nach einiger Zeit trat Tauwetter ein. Da schmolz der Schneemann so zusammen, daß zuletzt nichts weiter von ihm übrig blieb als ein wenig Wasser.

227. Die Blumen im Winter.

Wo sind die Blumen hin? Eschlafen in der Erde drin, weich vom Schneebettchen zugedeckt. Stille nun, daß sie niemand weckt! Übers Jahr, mit dem Sonnenschein, tritt der liebe Gott herein, nimmt die Decke hinweg ganz sacht, ruft: Ihr Kinder, nun all' erwacht! Da kommen die Köpfchen schnell herauf, da thun sie die hellen Auglein auf.